

Standpunkt

Erinnerungen an Athen 2004

Vor fast zehn Jahren fanden 2004 die 28. Olympischen Spiele in der griechischen Hauptstadt Athen statt – es waren die 21. Spiele mit Pferden.

Die heutige andauernde Krisensituation in Griechenland, immer kurz vor der Zahlungsunfähigkeit, dem Staatsbankrott oder dem Ausschluss aus dem Euro-System, hat Erinnerungen geweckt, wie es damals war, als Athen die Olympischen Spiele von 2004 zugesprochen erhielt und wie sie zustande kamen. Die Griechen wollten bereits die Olympischen Spiele von 1996, um damit das 100-jährige Jubiläum der ersten Olympischen Spiele von 1896 in Athen zu feiern. Aber die IOK-Versammlung von 1990 in Tokio stellte Geld über Tradition und wählte die Coca-Cola-Stadt Atlanta als Austragungsort für 1996. In der ersten Runde der IOK-Wahl lag Athen mit 23 zu 19 Stimmen noch vorne. In der dritten Runde, als Belgrad und Manchester bereits ausgeschieden waren, schloss Atlanta zu Athen auf: 26 für beide. Als dann Melbourne und Toronto auch aus der Wahl fielen, gingen deren Stimmen mehrheitlich an Atlanta, das im fünften Umlauf 51 zu 35 gewann.

Die Spiele von Atlanta waren organisatorisch mehr als unbefriedigend – ein Unvermögen amerikanischer Veranstalter, das dann auch 2010 bei den Weltreiterspielen in Lexington sichtbar wurde. Am 3. September 1997, bei der IOK-Versammlung in Lausanne, erhielt Athen den Zuschlag für 2004. Die charismatische

Dame, die in erster Linie dafür verantwortlich war, dass Athen die Spiele erhielt, Gianna Angelopoulos, wurde bald darauf aus der Organisation verdrängt und die griechische Regierung übernahm die Planung. Es waren die realen oder virtuellen Väter der heutigen unfähigen griechischen Politiker-Clique – schon damals eine Brutstätte der Bürokratie, der Ineffizienz und der Korruption. Man sah in der Folge so wenige Fortschritte in den Vorbereitungen, dass im Jahre 2000, also drei Jahre nach dem Zuschlag und vier Jahre vor der Eröffnung der Spiele, das IOK einschreiten musste. Unter dem Druck des IOKs wurden die Politiker entmachtet und Frau Angelopoulos wieder an die Spitze der Organisation gesetzt. Bald ging es vorwärts. Als am 13. August 2004 die 28. Olympischen Spiele eröffnet wurden, war Athen, waren die Anlagen bereit. Es wurden gute Spiele, aber keine, die – wie Sydney vier Jahre zuvor – die Herzen bewegten.

Man sah in der Folge so wenige Fortschritte in den Vorbereitungen, dass im Jahre 2000, also drei Jahre nach dem Zuschlag und vier Jahre vor der Eröffnung der Spiele, das IOK einschreiten musste. Unter dem Druck des IOKs wurden die Politiker entmachtet und Frau Angelopoulos wieder an die Spitze der Organisation gesetzt. Bald ging es vorwärts. Als am 13. August 2004 die 28. Olympischen Spiele eröffnet wurden, war Athen, waren die Anlagen bereit. Es wurden gute Spiele, aber keine, die – wie Sydney vier Jahre zuvor – die Herzen bewegten.

Kostenexplosion

Aber die Finanzen waren aus dem Ruder gelaufen. In der ersten Planungsphase rechnete man mit Gesamtkosten von drei Milliarden Euro – 1,5 Milliarden für die Installationen und den gleichen Betrag für die Abwicklung der Spiele. Ein paar Jahre später waren die Schätzungen bereits auf vier



Die olympische Reitanlage «Markopoulo» in Athen im Bau. Im Vordergrund rechts das Springstadion. Foto: ATHOC/Vergas

bis sechs Milliarden Euro gestiegen.

Als, im November 2004, Bilanz gezogen wurde, hatten die Spiele den Staat neun Milliarden Euro gekostet, darin nicht einbegriffen zwei Milliarden Euro für Verkehrsverbesserungen: Neue Tram- und Untergrundbahnlinien sowie Autobahnen.

Wie in Griechenland für das Prestigeobjekt Olympische Spiele Geld übermässig verbraucht wurde, zeigte sich auch beim Pferdesport. Die überdimensionierten Anlagen in Markopoulo umfassten zwei Reitstadien – eins für die Dressur. 10 000 Zuschauer fasste das Springstadion, 8100 dasjenige für Dressur. Investiert wurden 181 Millionen Euro.

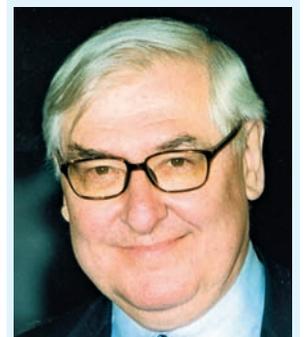
In den Jahren seit 2004 wird hier der griechische CSIO ausgetragen und 2006 ritten Europas Junge Reiter und Junioren um EM-Spring-Medaillen. Auf der in der Nähe gelegenen Renn-

bahn finden Pferderennen statt.

Aber ausgelastet ist Markopoulo nicht. Es ist eine reitsportliche Olympiaruine, wie es seinerzeit München-Riem wurde (1972), in späteren Jahren Moskau – Bitsa (1980), Seoul – Kwachon (1988) oder Atlanta – Conyers (1996). Im Gegensatz dazu überlebt Montreal – Bromont (1976), dank bescheidenen permanenten Installationen. 1984 in Los Angeles auf der Pferderennbahn Santa Anita und 1992 in Barcelona im Polo Club fanden die OS auf existierenden Anlagen statt, die heute wie eh und je weiter genützt werden. Im Polo Club von Barcelona wurden mehrere Jahre lang die Finals der Nationenpreise ausgetragen. Sydney 2000 in Horsley Park ist heute ein öffentlicher Park und Hongkong 2008 benutzte die grossartigen Anlagen des dortigen Jockey Clubs. Über die pferdesportlichen Ereignisse

von Athen 2004 ist genügend geschrieben worden, nicht zuletzt über die beiden Nebenprodukte: Den Fall Bettina Hoy in der Vielseitigkeit und die vier Disqualifikationen wegen Doping oder Medikationsmissbrauch. Im Springen mussten so die beiden Goldmedaillen neu vergeben werden: Nach Cian O'Connor's Disqualifikation erbte Rodrigo Pessoa den Einzeltitel und Deutschland verlor Mannschaftsgold an die USA.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com